

---

## Position

---

# Förderschwerpunkt

## Emotionale und soziale Entwicklung

*Stand: 2018*

### Ausgangslage

Komplexe psychosoziale Problemlagen und seelische Verletzungen können gravierende Beeinträchtigungen des emotionalen Erlebens, des sozialen Verhaltens und der Bildungsbereitschaft bei Kindern und Jugendlichen auslösen und verfestigen. Diese belasten deren soziale Beziehungen und können zu herausfordernden pädagogischen Grenzsituationen führen, die in allen Schulformen zu bewältigen sind. Es gilt, den subjektiven Sinn und die Funktion besonderer Verhaltensweisen zu verstehen und darauf professionell zu reagieren. Persönliche Erfahrungen betroffener Kinder und Jugendlicher in Bildungseinrichtungen sind davon geprägt, ob pädagogische Beziehungen als förderlich oder als verletzend erlebt werden. Bei erheblichen emotionalen und sozialen Problemen besteht für betroffene Kinder und Jugendliche ein hohes Risiko für Ausschluss aus Bildungsangeboten, obwohl sie besonders auf Kontinuität und Halt angewiesen sind. Daraus entsteht ein Spannungsfeld im Erziehungsprozess.

Deshalb braucht es ein gemeinsam abgestimmtes Erziehungskonzept für alle an Schule Beteiligten. Dieses muss die Bedingungen des kindlichen Umfelds (Lebenswelt und Schule) einbeziehen, partizipativ ausgehandelt und gemeinsam verantwortet werden. Hierin liegt die zentrale pädagogische Herausforderung.

### Handlungsfelder

Es bedarf der Beratung und Unterstützung in den Bereichen:

- Prävention und allgemeine Unterrichtsentwicklung,
- integrationspädagogische Interventionen,
- intensivpädagogische Maßnahmen und Krisenintervention.

Zentrale Aufgabe ist die Stabilisierung von Personen und Systemen, so dass verlässliche Rahmenbedingungen für Erziehungshandeln und Bildung mit interpersoneller Beziehungsqualität entstehen. Verlässliche Kooperationen und koordinierte Hilfen mit interdisziplinärem Ansatz sind in besonders herausfordernden Problemlagen unabdingbar

## Forderungen des vds

Hilfen bei der Bewältigung grundlegender sozialer und emotionaler Schwierigkeiten sind für Kinder und Jugendliche, deren Familien und die betroffenen pädagogischen Fachkräfte durch schulische und außerschulische Maßnahmen in einem gestuften System zu organisieren und anzubieten. Dafür brauchen wir regionale Beratungs- und Förderzentren in ausreichender Größe und mit multiprofessionellem Personal. Diese bieten Chancen für eine verbindliche, regionale Steuerung gebündelter, ressortübergreifender Hilfeleistungen mit entsprechender Qualitätskontrolle. Die Qualität und Quantität der universitären Ausbildung im Förderschwerpunkt muss ebenso ausgebaut werden wie berufsbegleitende Fort und Weiterbildung, insbesondere Supervisionsangebote zur Stärkung der reflexiven Kompetenz.